

# Lokal-Rundschau

## Die Kraft einer beständigen Gemeinschaft

65 Jahre Dachverband: Gedanken zum Jubiläum der Kultur- und Sportvereinigung von Susanne Kühner

# S

eit 65 Jahren gibt es die Dachorganisation der Schifferstadter Vereine mit dem Namen Kultur- und Sportvereinigung und der pfiffigen Abkürzung „KuS“. Gefeierte wird das halbrunde Jubiläum morgen in einem ersten Schritt mit einer Matinée im Alten Rathaus. Über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunftsaussichten sprach das TAGBLATT mit dem Vorsitzenden Wolfgang Knobloch, dem Ehrevorsitzenden Josef Wahl und Geschäftsführer Norbert Kühner.

**Herr Knobloch, wie wichtig ist die KuS im Jahr 2018?**

Knobloch: „Wir verstehen uns nach wie vor als Sprachrohr der Vereine und als Interessensvertretung gegenüber der Stadt Schifferstadt. Einsatz zu zeigen bei verschiedenen Angelegenheiten gehört zu unseren Aufgaben. Als Beispiele nenne ich das Melden von Mängeln an der Waldfesthalle, die aktuell laufende Abstimmung im Zuge des Sicherheitskonzepts für die Halle oder die Kooperation bei städtischen Veranstaltungen wie dem Rettichfest. Das positive Echo, das kürzlich bei einer Befragung von Vereinen durch das Tagblatt zurückkam zeigt, dass wir als engagierter Partner wahrgenommen werden.“

**Herr Kühner, was sagen Sie als Geschäftsführer, der mittlerweile 20 Jahre im Amt ist, dazu?**

Kühner: „Die KuS hat in der Vergangenheit unheimlich viel bewirkt, gerade in der Zeit als die Stadt und die KuS keine gesunde Partnerschaft hatten, aber auch die Vereine untereinander nicht gerade in absoluter Harmonie lebten. Diese Zeiten sind lange vorbei, aber nach der Bewältigung der Pionierzeit ist und bleibt die KuS jetzt und in Zukunft als Interessensverband der Vereine sehr wichtig, um die Belange der Vereine stets in alle Richtungen zu vertreten und den Mitgliedsvereinen den Rücken zu stärken.“

**Herr Wahl, weshalb wurde die KuS überhaupt gegründet?**

Wahl: „Offizieller Anlass war, dass die Schifferstadter Vereine sich benachteiligt fühlten, wenn es um die Terminvergabe ging. Keiner wollte sich von der Verwaltung weiter vorschreiben lassen, wann welche Veranstaltung ausgerichtet werden darf. Der damalige Bürgermeister Adam Teutsch ließ sich da nicht gerne reinreden.“

**Was waren die Hauptanliegen damals?**

Wahl: „Die Vereine wünschten eine Einbindung in Sitzungen. Sie wollten mehr Mitspracherecht. Damals war es so, dass die Sportvereine beispielsweise ihre Sportplätze hatten, aber sonst nichts. Die Ringer haben sich mit dem ‚Ochsen‘ begnügt, aber dort fand eine Vielzahl an Bällen statt, die koordiniert werden mussten. Damals schon gab es lange Diskussionen mit der ‚Ochsenwirtin‘ Helene Schlindwein, die den Saal renovieren lassen wollte. Wegen der Terminflut kam es nicht dazu. Erst der Bau des Pfarrzentrums hat die Situation entzerrt.“

**Inwieweit fordert die Organisation der Termine heute noch heraus?**

Knobloch: „Schifferstadt ist längst kein Dorf mehr. Entsprechend groß ist die Vielzahl der Veranstaltungen, die teilweise saisonal verankert sind. Bei der Koordination der Termine unserer Mitgliedsvereine können wir unterstützen, um Doppelungen zu vermeiden. Problematisch ist es, wenn Aktivitäten Dritter ins Spiel kommen. Aber auch in der Hinsicht klappt die Kommunikation mit der Verwaltung gut.“

**Was brennt den Vereinen von heute auf der Seele?**

Knobloch: „Das Problem der Vereine ist ein geringer werdendes Interesse an der Mitwirkung. 2012 hatte die KuS 62 Mitgliedsvereine, 2018 haben wir mit 63 nicht wesentlich mehr.“

**Wie gut vernetzt sind die Vereine untereinander?**

Knobloch: „Der Umgang miteinander ist in jedem Fall sehr kooperativ. Vor allem die älteren Vorsitzenden kennen sich über Jahrzehnte, so dass die Absprachen auf kurzem Weg getroffen werden. Vieles läuft auch über unseren Geschäftsführer Norbert Kühner.“

**Wie sehen Sie den Austausch und was ist Ihre Rolle als Geschäftsführer dabei?**

Kühner: „Ich glaube, dass die Vernetzung unter den Vereinen sehr gut ist. Man kennt sich und vor allem man hilft sich gegenseitig, wenn Hilfe notwendig ist. Vieles wird gemeinsam gestemmt, bei zahlreichen Veranstaltungen gibt es vorher einen regen Austausch unter den Vereinen und man hilft sich auch, was Geräte oder Räumlichkeiten betrifft. Für mich als Geschäftsführer, der in der Vereinswelt über viele Jahre hinweg relativ bekannt war, war es wichtig, dass ich immer Ansprechpartner für alle Vereine war und oft genug Wege wusste, die zum Erfolg führten.“

**Wie war die Zusammenarbeit unter den Vereinen früher?**

Wahl: „Als ich 1970 als Beisitzer für

Kulturvereine in den Vorstand der KuS gekommen bin, war eines meiner ersten Anliegen, alle auf einer Ebene zusammen zu bringen. Damals habe ich zum Vorsitzenden Walter Kolb, dessen Lieblingskind der Sport war, gesagt: Die Kulturabteilung wird erfolgreicher als die Sportabteilung.“

**Hatten Sie Recht?**

Wahl: „Ja, es war tatsächlich so. Alle waren aktiv und langsam hat sich die Gemeinschaft entwickelt. Ein großes Plus war die Einführung des Hans-Englert-Fußballturniers beim FSV, da alle Vereine daran teilnehmen konnten. Der Austausch unter den Vereinen war anfangs da, aber die Gemeinschaft hat gefehlt.“

**Im Jahr 1994 sind Sie, Herr Wahl, zum Vorsitzenden der KuS gewählt worden ...**

Wahl: „Das war unverhofft, denn unser Vorsitzender Walter Kolb ist plötzlich knapp vier Wochen vor dem Jubiläumskonzert zum 40-jährigen Bestehen der KuS verstorben. Ich musste direkt die Rede in der Wilfried-Dietrich-Halle halten bei der Veranstaltung – das war die Bewährung.“

**Worauf haben Sie in den 16 Jahren als Vorsitzender Wert gelegt?**

Wahl: „Mein größter Wunsch war, die Vereine zusammen zu halten. Abgesehen davon musste ich darauf achten, die großen Fußspuren, die Walter Kolb hinterlassen hatte, auszufüllen.“

**Wie haben Sie es geschafft, die Gemeinschaft lebendig zu halten?**

Wahl: „Damals haben die Vorsitzenden der Vereine gemerkt, dass sich etwas tut und waren deshalb stark vertreten. Heute ist der Bezug zur KuS gerade bei jüngeren Vorständen nicht

mehr so stark. Generell war ich ein Verfechter des Vier-Augen-Gesprächs. Dadurch stand ich mit den Leuten in Kontakt, konnte Tendenzen feststellen. Diskussionen bei Versammlungen ließ ich erst gar nicht aufkommen. Einen taktischen Schachzug habe ich ebenfalls angewandt: Früher gab es mehr Bewerber als verfügbare Wochenenden für Waldfeste. Bis zur Mitgliederversammlung wurde geheim gehalten, wer einen Termin belegen konnte und wer nicht – dadurch sind stets alle gekommen.“

**Vor acht Jahren haben Sie, Herr Knobloch, das Ruder übernommen. Wo wollten Sie Akzente setzen?**

Knobloch: „Hauptsächlich wollte ich die Stabilität der Organisation durch Kommunikation und partnerschaftliche Kontakte erhalten. Mein Wunsch, im 65. Jahr 65 Mitgliedsvereine zu haben, wurde leider nicht erfüllt. Aber die Beständigkeit blieb und der Vorsatz der gesamten Vorstandschaft ist, diese weiter zu pflegen.“

**Was haben Sie mit der KuS erreicht?**

Knobloch: „Der größte Brocken, der wenige Wochen nach meinem Amtsantritt bewältigt werden musste, war der Abschluss des Liefervertrags mit der Eichbaum-Brauerei. Das war das gewichtigste Thema, auch innerhalb des Vorstands. Ein Neubeginn war nicht so sehr gewünscht, aber letztendlich ist er zustande gekommen aus der Erkenntnis heraus, dass wir mit der Brauerei einen verlässlichen Partner haben. Das hat sich bis heute bewiesen.“

**Was waren weitere Wegweiser?**

Knobloch: „2012 haben wir unsere Homepage in guter Qualität auf den Weg gebracht und in den vergangenen Jahren wurden KuS-Schoppengläser aufgelegt – neuerdings in Farbe –, so

Langer Atem: Die KuS geht noch lange nicht in Rente - das haben die Verantwortlichen schon beim Festakt zum 60. Jubiläum angekündigt.

Fotos: suk

dass wir auch bei Waldfesten als Dachverband sichtbar sind. Das gleiche gilt für unsere Fahnen und das Banner, die für mich eine wichtige Identitätsfunktion haben. Platz geschaffen haben wir außerdem für den Goldenen Hut in der Waldfesthalle und an gleicher Stelle wurde im vergangenen Jahr eine Fotogalerie eingeweiht, die wir mit dem Fotoklub und der Stadt umgesetzt haben. Sehr schick geworden ist unser Terminkalender in Farbdruck. Gerne denke ich an das 60. Jubiläum und die damalige Präsentation der Vereine im Rathaus zurück. Nicht unerwähnt bleiben soll der durch die KuS initiierte Hausmeister-Service bei Veranstaltungen in der Schul-Aula.“

**Herr Wahl, Sie haben fast 40 Jahre KuS-Geschichte miterlebt. Wo sehen sie den Dachverband in einigen Jahren?**

Wahl: „Über die Zukunft treffe ich keine Aussage. Die vergangenen 15 Jahre sind schon anders gelaufen als gewünscht angesichts der allgemeinen Entwicklung. Die nachfolgenden Generationen wollen sich nicht mehr festlegen und binden.“

**Wie steht der Geschäftsführer dazu?**

Kühner: „In meiner Anfangszeit 1998 hatten wir einen Top-Vorstand mit ausnahmslos unglaublich erfahrenen Vereinsvertretern. Beispielhaft nenne ich Heini Dollmann, Heinz Heidemann, Josef Teutsch, Karl Schweißguth, Heinz Kuhn, Hans Schwind, Karl Huber als ‚Rettichfestchef‘ Alfred Strantz und eben Josef Wahl. Alle haben mir als weitaus Jüngstem viel von der Vereinswelt vermittelt, das ich später gern weitergegeben habe. Für die Zukunft sehe ich nicht allzu schwarz, selbst, wenn viele nicht mehr bereit sind, sich in Vereinen zu engagieren. Ich weiß aber, dass sich die Gesellschaft in einem ständigen Wandel befindet und der jetzt vorherrschende Egoismus einmal wieder vom Gemeinschaftsdenken abgelöst wird. Deshalb bin ich sicher, dass die KuS auch ihren 100. Geburtstag in der gewohnten Stärke feiern wird.“

**Und wo sehen Sie die KuS in der Zukunft, Herr Knobloch?**

Knobloch: „Die KuS wird sich stabil als Partner der Vereine weiter entwickeln. Deren Aufträge und Erwartungen werden dafür sorgen, dass der Dachverband in Zukunft ein wichtiger Bestandteil des kulturellen und sportlichen Lebens in der Stadt bleibt. 65 Jahre ist für einen Menschen ein reifes Alter – die KuS hat noch einen langen Atem, um noch älter zu werden.“



Gemeinsam geht's besser: Die aktuelle Vorstandschaft der KuS ist ein eingespieltes Team.